

Flatter-Ulme - der Baum des Jahres

PorzAmMontag_20190504

Leidenhausen - Seit 10 Jahren werden alljährlich am Tag des Baumes rund um das Gut Leidenhausen die Bäume des Jahres gepflanzt, so auch in diesem Jahr. 2019 rückt die Baum-des-Jahres-Stiftung mit der Flatter-Ulme eine Ulmenart ins Licht der Öffentlichkeit, die bisher wenig bekannt ist. Umso spannender ist ihr vielseitiges Potential - insbesondere im urbanen Bereich. Den Namen erhielt diese Ulmenart durch ihre buschigen Blüten, die im Wind förmlich tanzen oder davonflattern. Diese Ulmenart ist deutlich widerstandsfähiger gegen die Ulmenkrankheit, die von pilzhaltigen Ausscheidungen des Ulmensplintkäfer absterben.

Doch auch ohne dieser verhängnisvollen Krankheit ist die Existenz der Flatter-Ulme, die feuchte Böden und Auen liebt, in Deutschland keineswegs gesichert. In sieben Bundesländern steht sie auf der Roten Liste als gefährdet, in Nordrhein-Westfalen sogar als stark gefährdet. Ursache ist der starke Verlust ihrer natürlichen Lebensräume im Verlauf der letzten zwei Jahrhunderte. Jetzt wurden an der „Allee der Jahresbäume“ drei Flatter-Ulmen von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald neu gepflanzt. Mit dabei waren nicht nur die Forst-



Elfi Scho-Antwerpes (Mitte) und Jochen Ott halfen den Kinder beim Pflanzen. (Foto: K.H.Morkowsky)

Profis der Stadt Köln, sondern auch die Kölner Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes und das Mitglied des NRW-Landtages Jochen Ott, sondern auch eine deutsch-russische Kindergruppe des Vereins „Afina“. Der Begriff „Afina“ steht für Assoziation für interkulturelle und nachbarschaftliche Arbeit e.V. Der Verein fördert Kinder und Jugendliche im Alter von 3 bis

14 Jahren in den Bereichen Sprach- und Verhaltenskultur, sowie bei der Konfliktbewältigung im Köln und in Wesseling. Bevor die Kinder aber bei der Pflanzaktion mitwirken konnten, gab es zunächst durch eine Waldpädagogin eine umfassende Einführung zum Baum des Jahres in

der Waldschule. „Es war auffallend, wie interessiert die Kinder waren und wie ihre Interessen auch durch die aus Russland und der Ukraine stammenden begleitenden Erwachsenen in deutscher Sprache gefördert wurden“, berichtete die Waldpädagogin. (K.H.Morkowsky)



Schnell waren die Pflanzlöcher wieder gefüllt, im Vordergrund das „Typenschild“ des Baumes. (Foto: K.H.Morkowsky)